

Inhalt	
SIGEL	X
PROLOG	1
KAPITEL I: Zum Status des autobiographischen Textes	4
1. Skizze zur Forschungssituation	4
1.1. Zur hermeneutisch-idealistischen Tradition	6
1.2. Die dekonstruktionistische Position	12
2. Zur Identitätsproblematik	18
3. Zur Rezeption von Canetts Autobiographie	22
KAPITEL II: Strukturanalyse der Autobiographie	30
1. Ordnungskategorien	33
1.1. Aufbau der drei Bände	33
1.2. Zäsuren der Vertreibung	36
1.3. Zur Titelwahl: Etappen einer Bildungsgeschichte	38
1.4. Erzählte Zeiträume	43
2. Die symbolische Organisation des Textes	46
2.1. Präfiguration der Lebensthemen	46
2.2. Das Leitthema "Tod"	51
2.3. Auflösung des chronologischen Erzählprinzips	56
2.4. Erste Begegnungen	58
3. Authentizitätsanspruch	61
3.1. Die erste Erinnerung	63
3.2. Zur Dynamik von Preisgabe und Aussparung	67
3.3. Geschlossenheit und Authentizitätsanspruch der Autobiographie als Canettis Argument gegen die Psychoanalyse	71
KAPITEL III: "Verwandlung" als die zentrale anthropologische und poetologische Kategorie in Canetts Werk	78
1. Anthropologische Aspekte der Verwandlung	79
1.1. Zur Genese des Begriffs in <i>Masse und Macht</i>	80
EXKURS zur <i>Blindung</i>	84
1.2. Zu Canettis "Tod-Feindschaft"	86

2.	Verwandlung als gegenwissenschaftliches Prinzip	90
2.1.	Zur Quellenpräsentation in <i>Masse und Macht</i>	90
2.2.	Zum Erkenntnisanspruch von <i>Masse und Macht</i>	94
3.	Poetologische Aspekte der Verwandlung	97
3.1.	Der Dichter als "Hüter der Verwandlungen"	97
3.2.	Das Verhältnis des Dichters und Intellektuellen zur Macht: Canettis Kommentare zu Kafka, Stendhal und Kraus	99
4.	Verwandlung als literarisches Gestaltungsprinzip	105
4.1.	Die "akustische Maske" in den Stücken vor dem Exil	106
4.2.	Zum Gestaltungsprinzip in den <i>Aufzeichnungen</i> und in den Essays <i>Das Gewissen der Worte</i>	110
KAPITEL IV: Verwandlung in der Autobiographie		116
1.	Sozialisation und Literatur	117
2.	Zur Kontinuität des literarischen Gesprächs	124
3.	Bildende Kunst und Realitätsbegriff: Verwandlung als rezeptionsästhetische Kategorie	127
4.	Selbstkommentar zur Entstehung der eigenen Werke: Verwandlung als produktionsästhetische Kategorie	132
5.	<i>Die Stimmen von Marrakesch</i> im Vergleich mit der Autobiographie	139
KAPITEL V: Machtansprüche und Machtausübung in der Auto- biographie		149
1.	Techniken der Personendarstellung	150
1.1.	"Das Fließende zwischen Individuen und Typen"	150
1.2.	Strategien der Personendarstellung	153
2.	Abgrenzung gegenüber männlichen Zeitgenossen	158
2.1.	Die Umkehrung von Machtverhältnissen: "Der Dirigent" als Prototyp eines Machthabers	158
2.2.	Positionsbestimmung als Schriftsteller	162
2.3.	Canetti und Broch	169
3.	Frauenporträts	175
3.1.	"Weibliches" Sprachverhalten	175
3.2.	Der Typus der Verführerin	177
3.3.	Erinnerungsvermögen, Originalität und Kreativität	182
4.	Ideologisches Umfeld und Instrumentalisierung der Geschlechtertypologie	184

EPILOG: Subjektbegriff und autobiographisches Schreiben	191
ANHANG: Skizzen	198
Ausgewählte Bibliographie	200

Dankbarkeit die übernahm, sie und leicht geänderte Fassungen weiter zu verfolgen und ein einfache eines Blätterblatts der Wissenschaften (veröffentlicht durch das CEA/CSA) unter der fachlichen Redaktion von Paul Michael Lützeler im Frühjahr 1997 abzurufen. Innen und Außen gilt den Professoren und Professorinnen an der Washington University in St. Louis Schwarz, der mein Interesse auf außereuropäische Literatur entzündet hat; Robert Levenson, dessen Kurzpräfaz erstaunlich konstruktiv war, sowie Lynne Tatman, Gerhard Möller, John Knott und Stanley Fishman für ihre Reaktionen auf die Fassung. Eine besondere Dank gilt Paul Michael Lützeler, der die unterschiedlichen Entwicklungsphasen dieser Arbeit über die offizielle Deutung hinweg mit befähigten Kommentaren und Konkretisierungen begleitet hat.

Das trotz wechselnder geographischer Ort, in dem ich diese Schrift entstanden ist, der Charakter der brüderliche Form eingeschlossen, vornehmlich durch Einfluss des Interesses und der persönlichen Unterstützung von Preußler und von meiner Familie, bei der Veröffentlichung durchsetzen. Als Doktoranden in Potsdam war mir der Archivar Dr. Dieter Spiegelberg und Agnes Fleißegger sehr geholfen. Für die wissenschaftliche Ausarbeitung einer Teilett daran während eines längeren Semesters waren in Potsdam und Berlin Freunde wie Bergtraud Breuer, Ursula Schröder und meinem Bruder Martin dankbar. Für die beiden hochherausgestellten Freunde haben Michael Frisch und Wolfgang Weise mit wertvollen Kommentaren und Vorschlägen beigebracht. Außerdem dankt sich für die Erstellung der Deckblätter und für seine Geduld bei den dabei auftauchenden Korrekturen.